



Zoomraum „Worte und Formen finden“ - jetzt.

Für Menschlichkeit und Demokratie.

29. Januar 2024 10-11.30 Uhr

Impulse, Fährten und Texte im Nachgang

EINSTIEG

Wie lautet Dein Hashtag? Wofür stehst Du ein, was glaubst Du? Wir suchen nach Worten und Formen. Und zwar, so geht es mir, vor allem *für* etwas. Weniger gegen. Das ist dann doch schon implizit. Aber auch da braucht es manchmal Klarheit.

Wie lautet der Hashtag Deines Bekenntnisses? Und wo teilst Du das, was Du glaubst?

Auf Instagram sagst Du der eigenen Bubble, was Du denkst.
Aber darüber hinaus fängt die Zone an, die nicht mehr Komfort ist. Wo die eigene Meinung auch mal in der Minderheit sein kann.
Und dann braucht Bekennen Mut.

Suchet der Stadt Bestes. „Suchet der Stadt Bestes...“
Suchen, was der Polis gut tut.
Und im Suchen vielleicht auch mal versuchen und scheitern. Aber nicht aufhören damit.
Suchet der Stadt Bestes - und betet.
Wir sind kein abgeriegelter Kosmos. Wir sind verwoben.
Mensch und Mensch auf dieser Welt. Die uns gemeinsam anvertraut ist. Und wir einander.

Wie und wo sind die Orte Deiner Suche, Deiner Versuche, und Deines Scheiterns auch?
Wo hast Du Worte gesucht und kein Gehör gefunden? Keine Herzen flogen. Keine Resonanz.

Wie lautet Dein Hashtag? Wofür stehst Du ein oder auf? Was glaubst Du?
Und wo sagst Du was - getragen von der Osterhoffnung und mitten im Leben.

Lasst uns das teilen. Miteinander. Im Chat.

Währenddessen hören wir Musik (*Igor Levit - aus Mendelsohn: Lieder ohne Worte*)

(Antworten aus dem Chat der Teilnehmenden):

10:03:41
Gottes Welt - bunt und vielfältig
10:04:11
Liebe
10:04:15
Wir sind Menschen - alle
10:04:17
#jedermenschistwaswert
10:04:19
#unantastbareMenschenwürde
10:04:23
mein G*tt diskriminiert nicht
10:04:31
#dieLiebeiststärker

10:04:34

#hoffnungsvollesMiteinander

10:04:42

Tu deinen Mund auf für die Schwachen. #gemeinsamgeliebt

10:04:43

alle Menschen sind gleich viel wert

10:04:56

#LebensRäume

10:05:15

#LiebeMusstDuNichtVerdienen

10:05:19

Menschenwürde ist unteilbar

10:05:44

#empathie

10:05:46

#keinenmeternachrechts

Gott - wir glauben an Menschenfreundlichkeit. Und wir glauben nicht nur leise, wir sagen es laut. Und bitten Dich, hilf uns dabei, Worte, Töne, Formen zu finden, die Gehör und Wege in Herzen und tätige Hände finden - auf der Kanzel, zwischen Türen und Angeln, an Küchentischen und dort, wo wir sonst stehen und hingestellt sind. amen

SAMMELN DER ANLIEGEN FÜR DAS VERKÜNDIGEN JETZT

Antworten aus dem Chat:

- Es braucht kollegiales solidarisches Nachdenken
- Austausch, Worte hören und finden und bewegen
- gemeinsam nach Worten suchen
- gemeinsames Nachdenken, verbunden sein
- ich möchte sprachfähig bleiben, ohne drumherum zu reden. Dinge benennen, ohne den Schmerz zu vergrößern - also gewissermaßen: wie schreibe ich das Un-schreibbare / wie sage ich das Un-sag-bare
- Ich wünsche mir Orientierung: Tue mich gerade schwer, Worte zu finden, die das ausdrücken, was ich glaube, ohne zu belehren
- ich fühle mich hilflos angesichts der politischen Lage. Und sehe für mein/unser Reden der Gemeinde die Frage: Reden wir nur zu einer Bubble, die uns sowieso zustimmt? Wie werden wir strahlkräftig darüber hinaus?
- für mich hat es mit der Hintergrundfrage zu tun, was hätte ich 1933 gemacht, wie mich verhalten, in Gesellschaft, in Kirche
- Die Thematik „politisch predigen“ hat neue Aktualität für mich gewonnen.
- habe für mich festgestellt, dass es manchmal leichter ist, zu sagen wogegen man ist, als zu sagen wofür..
- gemeinsam Worte suchen, gerne für verschiedene Anlässe - auch außerhalb des Gottesdienstes
- hören und gemeinsam überlegen, was möglich ist
- als Pastor die Stimme erheben, mich einmischen mit widerständigen, aber hilfreichen Worte. Geraden Rücken machen und gestärkt zu bekommen.
- Worte und Ideen finden, die mehr sind als (für mich) selbstverständliche Grundeinstellungen.
- Es ist im Moment sehr viel. Angst jüdischer Freunde um mich herum, Bedrohungen gegen mich und Sorge, um alle anderen. Jetzt Kraft behalten und Kreativ bleiben!

FLOW WRITING (automatisches Schreiben - „der Stift ruht nicht“ - für eine bestimmte Zeit)

Impuls: „Predigten können nicht unpolitisch sein...“

Schreibimpuls MEIN BEKENNTNIS JETZT

Anknüpfend an den Einstieg mit der Frage nach dem Hashtag und dem, woran Du glaubst:

Woran glaubst Du? Was gibt Dir Halt? Wofür stehst Du - auf und ein?

Schreibe ein Bekenntnis.

Vielleicht knüpft es an an das Schreiben oben im Chat.

Schreibe Dein Bekenntnis heute.

Woran glaubst Du?

Beginne mit „Ich glaube...“

Nutze keine abgrenzenden Formulierungen.

Schreibimpuls REDE FÜR DEN KÜCHENTISCH

Petra Bahr - Regionalbischöfin in Hannover - sprach bei der Kundgebung in Hannover. Und fragte: ‚Was ist dann, wenn wir wieder nach Hause fahren? Wie geht es weiter? In unserem Alltag, in unseren Kontexten, wenn wir Stellung Beziehung an den Küchentischen?‘

Die Tischrede hat Tradition in unserer geistigen Heimat.

Schreibe einen Text für den Küchentisch.

Vielleicht stellst Du Dir das Gespräch mit jemandem vor, den Du kennst. Jemand aus Deiner Bubble oder jemand aus Deiner Familie mit ganz anderen Meinungen oder jemand Fremdem. Das Setting wählst Du.

KOLLEGIALE BERATUNG

- Suche Dir Verkündigende zum Austausch - in Deiner Region oder online oder oder. Tauscht Euch aus - über die Herausforderung, dem Unsagbaren Raum zu geben (sowohl der christlichen Hoffnung als auch in diesen Zeiten und aller Verwebungen dazwischen), den Herausforderungen sowie Ideen politischer Verkündigung, vielleicht auch Tipps rund um hilfreiche biblische Texte, Lieder Fährten
- Fährten aus dem Austausch im Zoomraum:
 - Partizipation ermöglichen, Verkündigung im Gottesdienst vielleicht als Gespräch miteinander, Bekenntnis vielleicht mithilfe von Leinwand und Tools wie Mentimeter oder Answergarden sichtbar gemeinsam
 - Sich aussetzen - auch ausserhalb der eigenen Bubble. Ähnlich der Pop Up Church hinaus gehen an andere Orte mit punktgenauem Evangelium. Ins Gespräch gehen und zum Gespräch animieren.
 - Anderen den Verkündigungsort zur Verfügung stellen (den Kanal auf Insta oder die Kanzel in der Kirche), um echte andere Perspektiven zu hören und nicht zu mutmaßen. Ähnlich: Gesprächspartner:innen einladen in den gottesdienstlichen oder anderen Kontext
 - Stille wertschätzen als Ort echter und individueller Konkretion sowie des gemeinsamen Aushaltens

MEIN WORT JETZT

Teilnehmende des Zoomraums nannten ihr Wort am Ende des Zoomraums über das Tool Answergarden



SENDUNG & SEGEN

Aufbrechen. Es ist Zeit des Aufbruchs. Und ich seh' mich um. Blicke zurück. Blicke nach vorn. Blicke ins Jetzt.

Aufbrechen. Aufstehen. Einstehen.

Ich gehe los. Kann das aber nicht allein. Brauche ein Geländer. Eine Hand. Etwas Klares. Jemanden, der mitgeht. Oder den Engel, den meine Freundin mir mal schenkte, so klein, dass er in jede Tasche passt. Und da ist er, ich fühle ihn, ich fühle hin.

Was brauchst Du, wenn Du aufbrichst?

Gott gibt Segen zum Aufbruch.

Ich will Dich segnen. Sagt der Himmlische. Und Du sollst ein Segen sein.

Er sagt es zu Abraham. Der weiß nicht, was kommt. Aber er geht los. Auf Gottes Wort hin geht er los.

Zeit des Aufbruchs. Und Gott ist da.

Sein Segen ist wie ein Mantel.

Und ist golden wie Engelschwingen und der neue Tag.

Ist immer da, immer da, immer da.

Ich brauche Segen. Um zu leben, atmen, gehen, lieben, vergeben, schlafen, aufstehn.

Gesegnet sein. Ist: Mit goldener Himmelskraft gehen.

Ich wünsche Dir Segen für Deinen Tag. Auch jeder neue Tag ist ein Aufbruch.

Sei gesegnet in allem, was ist. Um Dich.

Sei gesegnet in allem Suchen, Reden, Tun.

Gott gebe Dir Kraft.

Und lasse Dich spüren, dass Du in Seinem Licht stehst, das wächst in diesen Tagen, ohne Dein Zutun.

Amen

Der nächste Zoomraum „Worte und Formen finden“
zu „Anfang und Ende des Lebens - rund um die Holy Two Taufe und Trauer“
findet am 6. März von 10-12.30 Uhr statt.
Bei Rückfragen oder Interesse bitte Mail an: Elisabeth.rabe-winnen@evlka.de

TEXTE DER TEILNEHMENDEN

Mein Bekenntnis (Bernd Ulrich Rüter)

Ich glaube,
dass jedes Wesen auf der Welt von Gott eine Würde und einen Wert geschenkt bekommen hat, einzig,
unverwechselbar.
Ich glaube, dass ich mich nicht mir selber verdanke.
Ich glaube an „das Gute“ und dass Liebe es im Menschen hervorbringt.
Ich glaube an einen Gott, der das in Menschen hineingelegt hat und es zum Leuchten bringen will.
Ich glaube, dass Jesus so Gottes Sohn war und ist, dass er Menschen liebevoll begegnet ist, sich ihnen
zugewendet hat, sie Gottes Liebe spüren, erfahren, erahnen ließ, dass sie glauben konnten: Und siehe, es
war, es ist sehr gut.
Davon ist Jesus nie abgerückt, weil Gott das auch nicht tun würde.
Dafür ist er ans Kreuz gegangen und hat gelitten.
Ich glaube, dass dieser gute Geist Jesu auch heute noch unter uns, in mir wirkt.

Mein Bekenntnis (Esther Gröschel)

Ich glaube, dass es unmöglich ist, dass alle Menschen gut miteinander umgehen.

Ich glaube, dazu braucht es für alle einen Grad an äußerer Sicherheit (Nahrung, Bildung, Wohnung,
Gesundheit) und innerer Unverletztheit (emotional sicheres Aufwachsen), die es kaum gibt.
Ich glaube, dass alle Menschen die gleiche Würde haben und jeder dazu beitragen muss, dass dies
gewährleistet wird.

Ich glaube, dass Gott genau das will.

Aber ich glaube auch, dass er uns ganz schön allein damit lässt.

Ein Text für den Küchentisch (Bernd Ulrich Rüter)

Essen und Trinken halten Leib und Seele zusammen.
Demokratie braucht nicht nur Kalorienenergie, nicht nur Material zum Kauen und Verdauen.
Davon gibt es genug.
Jedes Problem, jede Krise stellt vor die Aufgabe, etwas durchzukauen, manches herunterzuschlucken.
Und es braucht für Vieles viel Zeit zum Verdauen.
Das ist das Leibliche, Materielle, die äußere Gestalt.
Die ist oft mühevoll, anstrengend, ermüdend, zäh wie eine Sehne im Fleisch, die sich nicht weich malmen
lässt.
Meine Frage, meine Idee:
Gibt es für Demokratie so etwas wie „Soulfood“*?
Braucht es das vielleicht gerade viel mehr?
Damit die Seele Lust behält, sich den Mühen des Kauens und Verdauens zu stellen?
Wie wäre es mit einem Demokratie-Buffer?
Wir bekochen einander.
Wir kommen aneinander auf den Geschmack.
Wir finden uns am Ende köstlich?

*Anm.: Aus der Gruppe kam der Hinweis, dass der Begriff Soulfood ein kulturell geprägter Begriff ist (Bezeichnung der
traditionellen Küche der Afroamerikaner in den USA mit Schwerpunkt in den Südstaaten [Wikipedia]) und hier als kulturelle
Aneignung (miss)verstanden werden könnte.

Mir geht es aber schon um das „Seelen-Futter“, dass gemeinsames Essen mich, aber auch die Gemeinschaft von innen wärmt
und der Seele guttut. Das käme in dem in der Gruppe vorgeschlagenen alternativen Begriff Comfort-Food nicht zum Ausdruck.
Wenn ich mir das Wort Soulfood hier „aneigne“, dann weil es für mich kein treffenderes gibt. Sein Gebrauch ist für mich ein
Ausdruck von Dankbarkeit und Wertschätzung gegenüber der Herkunftskultur.